

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	109 (1983)
Heft:	26
Rubrik:	Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

Ferrari humanum est!

Ausruf eines lateinisch gebildeten Auto-Fans

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt
und Verstand

Unser Kommentar

Längst fälliger Dank

Nicht nur die Theatersaison neigt sich ihrem Ende zu (daran ändern selbst die unzählten und teilweise unbezahlbaren Festspiele nichts), nein, auch der Betrachter der internationalen Society- und Adels-Szene muss sich erfahrungsgemäß auf eher flau Monate gefasst machen. Die Protagonisten jetsetischen und höfischen Geschehens treten mehr oder minder von der Bühne ab, legen eine schöpferische Pause ein, um dann, sobald die Wälder bunter werden, wieder an die Rampe zu treten und neue Spielchen vorzuführen.

Es werden Verlobungen erfunden, es platzten Liaisons, man zeigt kalte Schultern und heiße Leidenschaften, Pomp und Hektik decken menschliche Tragödien zu, es gibt Hits und Flops, alles wie gehabt, alles neu, altgediente Namen tauchen aus der Versenkung auf, man hat sich an Entdeckungen zu gewöhnen, die kometenhaft aufsteigen in die labile, glitzernde Welt der Schlagzeilen.

Kurz vor dem Fallen des Vorhangs nun gilt es, all jenen Dank zu sagen, die uns so prächtig unterhalten.

Die uns den tristen Alltag verschönern. Durch ihr Tun – oder durch ihr Lassen.

Da sind beispielsweise die Stars adligen Geblüts. Sie lassen uns Einblicke gewähren – immer exklusiv, natürlich – in die weiten Räumlichkeiten ihrer Schlösser. Wir durften sie begleiten zu offiziellen Besu-

chen, konnten zumindest optisch mitkommen an Candlelight-Dinners, sie boten sich aber auch dar, höchst privat, im abgetragenen Trenchcoat, beim Pilzesuchen in familieneigenen Wäldern.

Sie hielten uns in Atem, sobald irgendwo und irgendwann das Gerücht auftauchte, dem erstgeborenen Prinzlein würde wohl bald einmal ein Spielgefährte geschenkt.

Da sind, im weiteren, all diejenigen Damen, die unserem Körpergewicht Schaden zufügen, es sind kalorienreiche Damen, denn sie heißen Skandalnudeln. Während Durchschnittsmenschen oftmals ein Brett vor dem Kopf haben – ist den Stars der Show-, Film- und TV-Welt nicht selten ein Bett vor dem Kopf eigen.

Und sie schreiben. Memoiren. Wir nehmen Anteil an geschlagenen Kissen-schlachten, zwischen Buchdeckeln dröhnt der Kanonen donner verflossener Leidenschaften, man fühlt sich als Leser zurückversetzt in die Jahre zwischen 1914 und 1918 – denn auch dannzumal gab es Stellungskriege.

Da sind, schliesslich, die Namenlosen, die durch gütige oder grausame Fügungen des Schicksals Millionen von Klatschschreibefingern auf den Tasten tanzen lassen – und damit sich selbst Aufmerksamkeit und Journalisten Arbeitsplätze sicherten.

Ihnen allen dankt in diesem Augenblick, an dieser Stelle, auch das «Bunte Wochenblatt».

Und wir hoffen, dass die nun folgenden Schöpferische-Pause-Wochen neue Kräfte

aktivieren, muntere Einfälle hervorbringen werden.

Danke.

Thank you.

Merci.

Gracias.

Grazie.

usw.

PS: In diesen Dank schliessen wir selbstverständlich auch unsere Leser ein.

Denn ohne ihr Interesse am eben Beschriebenen gäbe es uns ja gar nicht ...

BW-Aktion «Stilles Wochenende» erfolgreich abgebrochen!

Das hätten wir nun wirklich nicht erwartet. Unsere Sonder-Redaktion, die Ihnen, liebe Leser, verträumte Weekend-Plätzchen ohne Waldfest-Grümpelturnier und Festzeltrummel vermittelte, konnte – oder musste – aufgelöst werden.

Elf Tage nach Bekanntgabe dieser Aktion waren sämtliche verfügbaren Örtlichkeiten ausgebucht!

Ursprünglich hatten wir uns auf eine Auskunfts dauer von etwa sieben Wochen eingerichtet – aber der einsetzende Telefonsturm glich der Urgewalt des Föhns auf dem Urnersee.

Rufen Sie uns also nicht mehr an. Unser (bekanntlich ja kleines) Heimatland erlebt einen noch nie registrierten Stille-Boom. Wir bedauern natürlich, nach diesem Erfolg einige tausend BW-Leser enttäuschen zu müssen.

Ihnen steht nun allerdings die Möglichkeit offen, Unterhaltungszelte und Festhütten anzusteuren. Das Echo auf unsere Aktion lässt doch den Schluss zu, dass dort vielleicht plötzlich ruhige Plätzchen zu finden sind.

Unser BW-Wochenroman: Musik für tausend Herzen

x

Ein Schicksal in Dur und Moll Von Jean-Jacques Binzer

Die «Ananas-Boys» stehen kurz vor ihrem ganz entscheidenden Durchbruch. Bandleader Teddy ist bereit, seiner Freundin Sonja die Aufnahme des Liedes zu ermöglichen, das E-Pianist Dölf komponierte. Obendrain meldete sich ein Agent, der mit der Band grosse Pläne anmeldete.

Auf den Glückstag folgte für Sonja und Teddy eine Glücksnacht.

Nach wochenlangen Streitereien, nach stürmischen Auseinandersetzungen, Eifersuchtszenen hatten sie sich wiedergefunden. Und es war weit mehr als nur körperliches Begehrten, das diese Stunden bestimmte. Jugendliche Leidenschaft paarte sich mit menschlicher Reife, das Kartenhaus ihrer Beziehung testigte sich zum solide gebauten Fundament.

Als die Sonne in den Morgen und Sonja in die Badewanne stieg, braute Teddy einen starken Kaffee. Frohgemut piff er eine Melodie vor sich hin – da drang ein Schrei aus dem Badezimmer zu ihm.

«Teddy – Teeedyyyyy!»

Er liess den Filter fallen, stürzte an den Ausgangspunkt des Schreis und brüllte kreideweiß:

«Sonja – was ist?»

«Teddy – Teddy – pfeif noch einmal die Melodie!»

«Welche Melodie?»

«Die, die du eben in der Küche gepfiffen hast!»

Teddy schüttelte den Kopf, suchte die Töne zusammen und tat daraufhin, wie ihm geheissen.

«Na und?»

«Merkst du nichts?»

«Doch – ich liebe dich!»

«Nein – diese Melodie, Liebling – diese Melodie ist ein Hit! Da kann Dölf einpacken – schreib sie auf, schreib sie sofort auf, verstehst du?»

Völlig entfesselt plantschte Sonja in der Wanne.

«Meinst du wirklich ...?»

«Ich meine nicht – ich weiss es!»

Jetzt war es Teddy, der merkwürdig still wurde.

«Aber das können wir doch Dölf –»

Sonja unterbrach ihn.

«Seinen Song plazieren wir auf der Rückseite der Platte – aber deine Nummer – die wird's!»

Teddy hub zu pfeifen an, nahm sich ein Blatt Notenpapier und schrieb.

Eigentlich war er unendlich glücklich – und doch, irgendwie steckte ein Kloss in seinem Hals.

Er ahnte neue Schwierigkeiten.

Wie sich zeigen sollte – nicht zu Unrecht.
(Fortsetzung folgt)